

regulierten Terziarinnen in der Schweiz/Die Miniminen in der Schweiz, Bern 1978, 529-605; Veronika Gerz-von Büren, Geschichte des Clarissenklosters St. Clara in Kleinbasel 1266-1529, Basel 1969 (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 2); Brigitte Degler-Spengler, Das Klarissenkloster Gnadental in Basel, 1289-1529, Basel (ebenda 3).

Christian Schweizer

*Fritz Kunz und die religiöse Malerei. Christliche Kunst in der Deutschschweiz von 1890 bis 1960. Museum in der Burg Zug. Ausstellungen im Museum in der Burg Zug, Kirchenstraße 11 und im Kaufhaus (ehemaliges Kunsthaus), Unter-Altstadt 14, Zug. 17. Juni bis 23. September 1990. [Beiträge verschiedener Verfasser Fritz Kunz.] Zug 1990, 140 S., ill.*

Auf der Frontseite des Umschlags der genannten Publikation dominiert das Bild des heiligen Franz mit den Vögeln. Es zeigt die Verbundenheit des Malers Fritz Kunz zum heiligen Franz von Assisi und zum Kapuzinerorden: Kunz war Terziar und der schweizerischen Kapuzinerprovinz im Kapuzinerkloster Zug affiliert. Das ist der Grund, warum eine Besprechung dieses Buches den Lesern der Helvetia Franciscana näher gebracht werden möge. Verschiedene Autoren aus früherer und heutiger Zeiten füllen den textlichen Inhalt in harmonischer Ausgewogenheit: Rolf E. Keller, Alex Claude, Daniel Schönbächler OSB, Heinrich Federer, Heinz Horat, Daniel Studer, Doris Fässler, Urs Baur, Romana Anselmetti, Rudolf Hanhart. Fritz Kunz kommt sogar mit seinen Ansichten über «*Meine Arbeit als Freskomaler*» selber zu Sprache, denen sich die biographischen Aspekte des Sohnes Leo Kunz anschließen. Die Zusammenstellung jener Bilder, welche Franziskus und den deutschschweizerischen Teil der Kapuziner Provinz betreffen, ist in der chronologischen Entstehungsfolge festgehalten (9-19).

Leises Erstaunen erweckt die Tatsache, daß Franziskus und franziskanische Heilige im Schaffen von Fritz Kunz einen ziemlich weiten Raum gefunden haben, wenn man bedenkt, daß der Künstler als zweites von vier Kindern in Einsiedeln am 30. April 1868 geboren wurde, dort seine Schulzeit verbracht hat und von benediktinischer Spiritualität und von benediktinischem Kunstschaffen beeinflusst war.

Sein Vater, Emil Kunz aus Dornach SO, und seine Mutter, Walburga geb. Sieber aus dem bayrischen Kumbach, haben ihm wohl etwas von der künstlerischen Veranlagung mit ins Leben gegeben. Drei Jahre, 1882 bis 1885, absolvierte Fritz in der Werkstatt seines Vaters die Lehre als Dekorationsmaler. Anschließend führte er seine Studien weiter in den Kunstgewerbeschulen Zürich und München. In Einsiedeln entdeckte ihn der Einsiedler Mönch und Kunstmaler P. Rudolf Blättler. Dieser arbeitete an einem Wandbild in der Kirche von Trachslau SZ und engagierte für diese Arbeit Kunz, der dann das Werk vollendete. Anno 1891 faßte Kunz den Entschluß, Kunstmaler zu wer-

den, und bildete sich darum in den folgenden Jahren weiter an der Königlichen Kunstakademie München. Unterdessen erhielt er erste Aufträge zu Restaurierungen von Deckengemälden in verschiedenen Kirchen. Immer aber bildete er sich in München und auch in Italien weiter. In Italien begegnete er der großen Gestalt des Mittelalters, dem heiligen Franz von Assisi, welche ihn bald sehr faszinierte.

Im Jahre 1903 malte Kunz bereits das wohl eindrucklichste Bild des heiligen Franz: *«Franz in der Einsamkeit»*. Darüber schreibt sein Sohn Leo: «Mit den letzten Feinheiten der damaligen Freilichtmalerei gibt Fritz Kunz darin die Verschmelzung eines mystischen Erlebnisses mit einer Naturstimmung» (13). Im Jahre 1904, während seines dritten Aufenthaltes in Anticoli, Italien, schließt der Künstler seinen fünfteiligen Zyklus großformatiger Ölbilder über das Leben des heiligen Franz ab mit den beiden Darstellungen *«Franziskus belehrt die Schüler»* (*Conversatio spiritualis*) und die *«Rückkehr von Alverna»* (*Ritorno*). Anno 1908 schuf er dann in der Basler St. Josefskirche das Seitenaltarbild *Madonna mit Franziska und Elisabeth*. Im gleichen Jahr schuf er Federzeichnungen für das von seinem Freund Heinrich Federer (1866-1928) verfaßten Franziskusbuch (Abb. 6 u. 44). Die große Stigmatisation des Franziskus findet sich in einem schwarz-weißen Abdruck (36). Was Heinrich Federer über Kunz als *«Franziskusmaler»* schrieb, ist in dieser Publikation zusammen mit einem der Bilder *«Heiliger Franziskus»* mit Kohle und Kreide auf Papier ausführlich dargelegt (67). Das genannte Bild befindet sich im Museum der Burg in Zug, zusammen mit der Tuschzeichnung *«Franziskus predigt dem Landvolk»*.

1919 malte Kunz die ersten Bilder in eigentlicher Fresko-Technik; in der Zürcher Antonius-Kirche: der *heilige Antonius* und als Gegenüber davon ein *Madonnabild*; in der gleichen Kirche 1926: die *«Fischpredigt des heiligen Antonius»* und *«Der heilige Antonius heilt einen jungen Mann»*. Der Entwurf zur Fischpredigt ist in der Burg zu Zug. Drei Jahre später, 1929, malte er dann wieder in Freskotechnik die 14 *Kreuzwegstationen* in der Zürcher Antonius-Kirche.

Ein großes Chorwandbild von Kunz haftet mir persönlich besonders im Gedächtnis. Es befand sich in der ehemaligen Kapelle des Kapuzinerkollegiums Stans. Da war er allerdings nicht mehr der Kunz in den weicheren Formen und Farben seiner Frühzeit, sondern der alternde Künstler in erstarrten Formen und Farben. Mit dem thronenden Christus, umgeben von den Heiligen der Franziskusorden, hatte wir Junge von damals bereits einige Mühe, eine innere Verbindung herzustellen. Ein Zeichen für diese unsere Probleme war wohl der etwas saloppe Titel, dem wir dem Bilde gaben: *«Heiliges Hauptverlesen»*. Es ist 1977 den Umbauarbeiten auch zum Opfer gefallen.

1932 bis 1934 schuf Kunz wohl eines seiner größten Werke in der Franziskuskirche in Zürich-Wollishofen: *«Die Stigmatisation des heiligen Franz»* und an den Seitenwänden auch in Fresko acht Szenen aus dem Leben des heili-

gen Franz. 1938 erhielt er noch einmal einen der letzten großen Aufträge für die neuerbaute Kapelle des Exerzitienhauses Solothurn: *Christus am Kreuz mit Maria, Johannes und Franziskus zu Füßen des Kreuzes*. 1940 folgte das Altarwandfresko *«Christkönig mit Engeln und Heiligen»* für die Institutskirche der Baldegger Schwestern in Baldegg LU.

In Zug hat er dann noch zwei Ölbilder für die Seitenaltäre der Kapuzinerkirche gemalt, darstellend *«Herz Jesu»* und gegenüber *«St. Josef»*. Wohl das letzte Bild, das Kunz für die Kapuziner geschaffen hatte, ist im Franziskushaus in Solothurn: Maria als *«Mutter des Guten Hirten»*.

Kunz war, wie alle diese Aufträge es darlegen, mit unserem Orden und mit der Gestalt des Ordensvaters innerlich sehr verbunden, wenn auch die heranwachsende Kapuzinergeneration mit den Bildern des alternden und etwas verkrampft wirkenden Kunz Mühe hat, und darum auch nicht mehr den erwartenden inneren Zugang zu seiner Kunst finden kann. Auch Kunz erlebte, wie mancher Kunstschaffende, eine große Zeit der Blüte, aber auch die Jahre des Erstarrens und Verwelkens. Was aber immer noch aus den Bildern von Kunz uns anzusprechen vermag, ist seine echte und sehr stark geprägte Religiosität. So verneigen wir uns, obgleich nicht vor jedem seiner Bilder, doch vor ihm als einer großen, mit innerem Reichtum ausgestatteten Persönlichkeit.

Karl Peter OFM Cap

*Walter Baumann: Zürchs Kirchen, Klöster und Kapellen bis zur Reformation. Zürich, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1994, 160 S., ill.*

Das katholische Zürich des Mittelalters ging in der Reformation unter und damit auch das Barfüßerkloster (85-94). Von der Klosteranlage an den Unteren Zäunen – siehe S. 87 den abgebildeten Stich von Jos. Murer, 1576 – ist übriggeblieben einzig noch der Kreuzgang, der heute in den Gebäudekomplex von Obergericht und Staatskeller eingegliedert ist. Die 70 m lange Klosterkirche, die 1834 das erste Zürcher Theater beherbergte, brannte in der Neujahrsnacht 1890 gänzlich ab. Baumann stützt sich in seinen Ausführungen über die kirchliche, soziale, politische und wirtschaftliche Stellung der Franziskanerniederlassung auf die im Verzeichnis leider unzureichend bibliographierten Fachliteratur. Sein Werk, das keine wissenschaftliche Publikation ist, verzichtet auf genaue Quellenangaben.

Christian Schweizer